# Lat. molris im Romanischen und Albanischen mit einem Exkurs über Bezeichnungen von Heuhaufen

Autor(en): **Hubschmid, Johannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue de linguistique romane**

Band (Jahr): **23 (1959)**

Heft 91-92

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-399251

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# LAT. *MOLĀRIS* IM ROMANISCHEN UND ALBANISCHEN MIT EINEM EXKURS ÜBER BEZEICHNUNGEN VON HEUHAUFEN

Der Aufsatz von Pierre Gardette, Francoprov. *molar* ‘ tertre, talus, tas de pierres, tas de terre, montagne’ (*Studi in onore di Angelo Monteverdi*, Modena, 1959, p. 254-268), veranlasst mich, auf das von Gardette dargestellte Problem zurückzukommen : zunächst, um ein Missverständnis zu berichtigen; dann um zu zeigen, dass sich Vertreter von lat. *molāris* weit über das Frankoprovenzalische hinaus nachweisen lassen und dass die Erklärung der Bedeutungsentwicklung des Wortes, wie sie Gardette gibt, etwas modifiziert werden muss.

Ich hatte frprov. *molar* schon im Jahre 1942 in einer ersten (unveröffentlichten) Fassung meiner Dissertation behandelt und die Ansicht B. Terracinis, das Wort sei vorromanischen Ursprungs (StEtr. 5, 335, n. 3), widerlegt. Eine knappe Zusammenfassung — im Rahmen einer Besprechung von BlochW. — habe ich in der VRom. 11, 290 publiziert; Gardette weist darauf. Doch gibt er meine Ausführungen ungenau wieder: « Il est tentant d'ajouter un dernier chaînon et, d'un ancien francoprovençal **mola* (désignant, comme le français meule, un tas de foin conique ou de céréales et, comme l'esp. *muela*, une montagne en forme de meule de foin ou de céréales), tirer un dérivé *mol-ar* ‘ montagne arrondie en forme de meule de foin (J. Hubschmid...). Eine solche Erklärung hatte schon A. Duraffour angedeutet. Ich habe jedoch nie an eine relativ späte Ableitung von einem afrprov. **mola* gedacht, sondern auf lat. (*lapis*) *molāris* gewiesen; auf fr. *meule*, sp. *muela* nur als Parallele für die Bedeutungsentwicklung. Gardette ersetzt nun die angeblich von mir vertretene Erklärung (*mol-ar*) durch eine andere : auszugehen sei von lat. *molāris* ‘ grosser Steinblock, Fels’ (Vergil; Ovid; später noch bei Sidonius Apollinaris), einem substantivierten Adjektiv, aus (*lapis*) *molāris*; er übernimmt also, wenigstens formell, meine in der VRom.

11, 290 veröffentlichte Etymologie. Doch sieht er die Bedeutungsentwicklung von lat. *molāris* anders als ich.

Nach Gardette wäre *Molard* als Ortsname (mit unetymologischem *-d*) fast ausschliesslich, als Appellativ (*molar*) ausschliesslich frankoprovenzalisch. Von den Namen ausserhalb des Frankoprovenzalischen zitiert er je ein Beispiel aus den Departementen Drôme und Haute-Loire (angrenzend an das frankoprovenzalische Gebiet) und am Schluss des Aufsatzes, nur in einer Anmerkung, *Molare*, Ortsname in der Leventina (Tessin), um daraus zu schliessen : « Lyon peut, en effet, ne pas être le seul centre de romanisation à avoir fait cet emprunt à la langue poétique. Mais c'est Lyon qui a assuré à ce mot sa vitalité et sa remarquable diffusion dans tout le francoprovençal. »

Es ist schade, dass sich Gardette vor der Redaktion seines Aufsatzes nicht mit mir in Verbindung gesetzt hat, nur mit E. Schüle für die Materialien des Glossaire und mit H. Glättli für die schweizerischen Ortsnamen. Ich hätte ihm — wie jedem andern Forscher — sehr gerne aus meinem Fichier eine grössere Dokumentation zur Verfügung gestellt, an Hand derer er wohl auch zu einer andern Schlussfolgerung in Bezug auf die Bedeutungsentwicklung gekommen wäre. Durch eine noch vermehrte Zusammenarbeit der Romanisten liessen sich manche Probleme besser lösen. Denn jeder — der Schreibende nicht ausgeschlossen — hat bei etymologischen Studien zuweilen das Bedürfnis, über irgend eine Form oder über die Verbreitung eines Typus noch besser aufgeklärt zu werden.

Tatsächlich ist *molar, Molard,* wie Gardette feststellt, im Frankoprovenzalischen weit verbreitet. In den Urkunden wird es latinisiert durch *molaris* (*molari, molare*), *molarus* (*molaro*) und *molarium*. Einige Beispiele gibt Du Cange unter *molaris, molare* und *molarium*. Von den über 50 urkundlichen Zeugnissen, die mir zur Verfügung stehen, zitiere ich von jedem Typus den Erstbeleg : *molari* (Lyon, 948, Cart. Savigny, 53), *molaro* (Lyon, 919, ib. 10), später oft (*de*) *molario*, zuerst 1207 in einem savoyischen Ortsnamen (Cart. Aillon, 405), halb appellativisch 1255 (MDSSav. 29, 440); *Molard* erst um 1400 (Mél. Valdôtains, 1, 233). Angrenzend an das Frankoprovenzalische sind bezeugt *ad sero terra Gautserio et molaro* (918, Chartes Cluny, 1, 201), *muro de petra, a vespre molare* (993-1048, ib. 3, 308), *ab ipso chimino incipit molarium separans tenementum Pangis et Nuillaci...* (1148, Chartes SE. Dijon 22); umgestaltet *a sero moralos* (926, Chartes Cluny, 1, 254), *a mane morale finale*

(949, ib. 1, 706). Dazu kommen die modernen Formen Mâcon *molard* ‘gros tas de terre ou de pierre’ (Ragut), louh. ‘monticule’ (übertragen bourg. ‘gros crachat’ D); vielleicht umgestaltet daupha. *moulard* ‘butte, monticule isolé, mamelon’ (Moutier gibt dazu die phonetische Notierung *mulárt*) [1].

Vor allem aber ist das Wort in der ursprünglichen Bedeutung und in Ortsnamen (wohl häufig ausgehend von der toponomastischen Bedeutung ‘Haufe, Hügel’) noch weiter verbreitet.

1) In Südfrankreich hat sich lat. *molāris* zunächst erhalten in apr. *peira molar* ‘pierre meulière’ (in einer Bibelübersetzung und in einem zu Beginn des 15. Jh. im Quercy entstandenen Text), npr. *moulard* m.; dann in Namen wie *per cristam Molaris* (HAlpes, 1122-1129, Chartes Durbon, 11), *usque ad Molars* (Vaucl., 1148, Cart. Richerenches, 35), *de Molar* (1295, Arch. Saint-Rémy-de-Prov., 1, 81), *ad pratos et ad Molar* (1060, Cart. SV. Marseille, 1, 219), *Mollard*, Name von Höfen, Eyguières und Châteaurenard (DTop. Arles), *Vuifredo de Molars* (1036, Hist. gén. Languedoc, 5, 420), *lo mas del Molar* (Lozère, 1184, Brunel Chartes, 1, 199), *de Molares* (Aveyr., 1256, 1258, Cart. Bonnecombe, 14, 15), *Stephanus deu Molars* (1184, 1188, Cart. Artige, BSALim., 48, 314, 334).

2) In Italien, vom frankoprovenzalischen Gebiet abgesehen (dafür Belege bei G. Sticca, Toponomastica alpina; Universo, 20, 291) : it. *pietra molare* ‘Mühlstein’ (seit dem 14. Jh.; heute selten), *selce*, *sasso molare* ‘pietra dura’, als Substantiv *molare* ‘il serpentino, il marmo di Carrara’; in Ortsnamen *ad Molare sive ad Crotam* südwestlich von Torino (Bricherasio, 1486, BSSS 99, 146), *pratum Molariorum* östlich von Saluzzo (Staffarda, 1286, BSSS 12, 113), *Laborinus de Molariis* (1285, BSSS 69, 346), heute *Molare*, nordwestlich Genua; *loco Molario* (13. Jh., BSSI 29, 109), heute *Molare*, Leventina (Tessin), das auch um 1304 *Molario* genannt wird (LNSMediolani 294 A); *Nicolai de Molare* (1230), daher *Molaro*, Nonsberg/Val di Non (Tirol. Urk. 1/2, 331); *Poggio di Molare*, kegelförmiger Berg am Lago di Bracciano, nordwestlich von Rom; *tenimentum Molare* bei Gaeta (1272, Reg. Caetani, 1, 44).

Die oben angeführten Formen vom Typus *Molarium* scheinen, soweit moderne Entsprechungen vorliegen, Latinisierungen von gesprochenem

1. Manchmal habe ich bei den Auszügen aus dem Manuskript Moutiers den Eindruck, er habe Formen aus schriftlichen Quellen von sich aus « phonetisch » umschrieben.

*Molar* zu sein (italianisiert *Molare*), genau wie *molarium* auf frankoprovenzalischen Gebiet. Doch wurde *molaris* im nordöstlichen Piemont wirklich auch umgestaltet zu *molarium*, wie lat. *collāre* 'Halsband' zu spätlat. *collārium* (FEW 2, 895). Nur auf mlat. *molarium* (*molariis*, V. Vigezzo ca. 15. Jh.), können zurückgeführt werden V. Antrona *mulęr* 'mucchio di pietre' und V. Vigezzo *molè* 'il mucchio di sassi raccolti nel ripulire il prato o il campo' (BSSI 19, 160; von Meyer-Lübke im REW falsch lokalisiert [1] und unter *mola* erwähnt).

3) Auf der Iberischen Halbinsel: kat. *molar* 'pertanyent a una mola de molí', sp. id. (Dicc. Ac.), früher *piedra molar* 'se dize la que ponen para prouecho en la pared; molaris de la piedra molar son quatro maneras blanca negra mezclada y foyosa y de la dura y aspera se fazen las muelas' (APal. 1490); substantiviert kat. (Pallars, Ribagorza) *molar* 'palet de riera, pedra arrodonida i com esmolada pel corrent de aigua', (Vall d'Aneu) 'pedra de granit de què es fan les moles de molí'. In den Urkunden bedeutet *molar* (übertragen) soviel wie 'Felsgipfel': *molare de Montis Judaici* (Barcelona 1094, NH 10, 201), *per ipso molar de ipsa rocha* (1076, LB. Santas Creus, 19; auch Balari, Oríg. hist. Cat. 92), *en la rocha de Salens tro al molar de Salens* (Ager, 1278, Pirineos, 5, 246), *ad illos mollares de Chodes* (10. Jh., Doc. Ribagorza, 371), *subtus ipso molare* (1101, CD. Pedro I Arag., 360). Der älteste Beleg ist erhalten in *de illo molare usque ad Cancellatam* (804, Cart. Valpuesta). In einem Text aus Buenaventura (León) lesen wir *et ex alia parte per lo molar* (1169, AHDE 1, 378).

In Ortsnamen ist *Molar* noch weiter verbreitet. Nach Madoz sind bezeugt *lo Mola*, Tarragona, situado en un pequeño llano elevado; *Molar*, cordillera en la prov. de Murcia; *el Molar*, Jaen, en terreno bastante elevado; id., Madrid, en la confluencia de tres montañas subalternas; *los Molares*, Sevilla, situado en un ribazo; *Molaredo*, Lugo. Die Karte 1 : 50 000 verzeichnet *El Molar*, Hügel, Jargue (Zaragoza, M 381); id., Gipfel des Risco del Molino genannten Berges, La Lastra del Cano (Avila, M 554); id., Berggipfel bei Salientes, im Mündungsgebiet des Sil (Oviedo, M 101). In Katalonien werden urkundlich erwähnt *in ipso Molar* (1067, L. Feud. Maior, 1, 59); *Serra Molar* (Roda 1097, Villanueva, 15, 303), *usque ad Molar* (1176, Cart. Poblet, 103), im Grenzgebiet zwischen

1. Die V. Vigezzo liegt nicht im Kt. Tessin, sondern westlich davon; es ist ein Seitental der V. d'Ossola.

Katalonien und Aragón *Pug Molar* (10. Jh., Doc. Ribagorza 371; *pug* 'Hügel' < lat. *podium*), *al turmo Molar* (958, ib. 245; *turmo* = sp. *tormo* 'Felsblock'). Dazu kommen weitere Belege aus Spanien und Portugal: *ad Molares* (Valpuesta, 804, Dipl. Esp. A. 1, 103); *per media loma de Molares* (1156, CD. Oña, 1, 267; *loma* 'Bergrücken'); *en la sierra sobre Molar* (Sevilla, 1272, Doc. ling. Esp., 1, 465); *loco que vocitant Molar* (1112, Doc. Valladolid, 88); *per illo Molare* (León, 913, Cart. Eslonza, 4); *caput de monte Molar* (1144) im Norden Portugals (Chanc. mediev. Port., 1, 190), *cima de Molares* (1258, Port. MH. Inquis., 1, 346); *Molares* schon 1258, Celorico (ib. 136, 195, 651), mit auffälliger Erhaltung des *-l-*.

4) In Albanien. — Schon Gustav Meyer, *Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache* (Strassburg, 1891), hatte alban. *mullar* 'Haufen, besonders Erde, Steine' (in der alten Orthographie *mułar*) aus. lat. *molāris* 'Steinblock, Felsblock' erklärt (*loc. cit.*, 289). Ich habe darauf in der VRom. 11, 290 gewiesen; Gardette erwähnt das albanische Wort nicht. Es ist gut bezeugt, zunächst in einer ursprünglicheren Bedeutung in mirdit. *mular* 'Mühlrad' (Nopcsa, 135), aus lat. (*rota*) *molāris*; dann, übertragen aus lat. (*lapis*) *molāris*, alban. *mullār* 'θημωνιά' ('mucchio, catasta, pagliaio') bei Kristoforidhi, geg. *mullár* 'Haufen (Erde, Steine)', *mullár bari* 'Heuhaufen, der im Freien um eine Stange gesetzt ist' (beide nach Hahn), nordwestgeg. *mullar* 'pagliaio' (Cordignano), Djakova *mular* 'Schober, Heuschober' (Arbanas), Dushmani *mułar* 'tas' (Cimochowski), südgeg. *mullar* 'Heuhaufe' (Weigand), tosk. *mullár* 'catasta, mucchio' (Leotti); übertragen geg. *mullār* 'fastello di fieno; larga vite per la pietra del focolare' (Leotti, L'albanese parlato)[1], nordwestgeg. *mullar* 'stollo del pagliaio' (Cordignano), in der Drinebene *mułar* 'Mittelpflock' (im Zusammenhang mit der Tenne und mit landwirtschaftlichen Geräten erwähnt, Haberlandt, 174)[2], tosk. *mullár* 'fastello' (Leotti).

Dazu kommen in allen romanischen Sprachen eine Reihe von später aus lat. *molāris* entlehnten Wörtern, wie it. *molare* (adj. m.) 'detto della mascella e denti mascellari' (seit 16. Jh.) usw., auf deren Geschichte ich hier nicht eingehen will.

1. Die zweite Bedeutung (was ist damit genau gemeint?) übertragen aus 'Stange des Heuhaufens'.

2. Man denkt an 'Stange des Heuhaufens', aber die Einordnung bei Haberlandt spricht eher für eine andere sekundäre Bedeutung.

Zusammenfassend ergibt sich, dass lat. *molāris* nicht nur von Lyon ausstrahlte, sondern seit ältester Zeit auf dem Balkan, in Italien, in Südfrankreich und auf der Iberischen Halbinsel Fuss gefasst hat und dort auch zur Bezeichnung von Geländeformen (im Albanischen von Haufen) verwendet wurde.

Wie ist nun die Bedeutungsentwicklung von 'Mühlstein' zu 'Steinblock, Fels', 'Haufe, Hügel' usw. zu erklären? Schon im Lateinischen bezeichnete *molāris lapis* auch irgend einen harten, grossen Stein : *si Praxiteles signum aliquod ex molari lapide conatus esset* (Quintil. 2, 19, 13); ähnlich *molāris* m. : *calx utilior e molari, quiam pinguior natura eius* (Plin. 36, 174), s. Pokrowski, IF 49, 106. Es ist kaum anzunehmen, dass die genannten Schriftsteller *molāris* aus der Dichtersprache (aus Vergil, Ovid, wo das Wort 'Steinblock, Fels' bedeutet) übernommen haben. Vielmehr wird *molāris* schon früh in der Volkssprache vom Mühlstein auf andere Steine übertragen worden sein, genau gleich wie später *mola* 'Mühlstein', woher apr. *mola* 'Schleifstein' aber auch (übertragen) 'Fels' (Gévaudan 14. Jh.), akat. 'grosser Stein'. In ähnlicher Weise ergab lat. *cōs, cōtis* 'Wetzstein' kors. *cóta* 'Stein'. Da Gardette von *molāris* bei den Dichtern ausgeht, nimmt er an, in frprov. *molar* habe ein Bedeutungswandel von 'Fels' zu 'Berg, Hügel, Haufe' stattgefunden; er vergleicht damit lat. *grūmus* 'Erdhaufe', das in Romanischen auch die Bedeutung 'Berg' angenommen hat. Aber man hätte gerne Parallelen für die Entwicklung von 'Fels' zu 'Hügel, Haufe' usw. Schliesslich sieht Gardette selber eine Schwierigkeit : die meisten *Molard* genannten Hügel sind oben abgerundet. Daher sei vielleicht der Einfluss eines afrprov. **mola* 'montagne en forme de meule de foin' in Erwägung zu ziehen. Da aber ein älteres **mola* 'meule de foin' im Frankoprovenzalischen nicht nachgewiesen werden kann, gibt Gardette die Hypothese wieder auf.

Die römischen Mühlsteine waren konisch, die Läufersteine von Handmühlen in Umbrien und Sizilien sind gewölbt (AIS 252 a), in Sardinien ebensolche von Eselmühlen (M. L. Wagner, Ländliches Leben 40, mit Abbildung). Es scheint daher viel natürlicher, folgende Bedeutungsentwicklung von lat. *molāris* anzunehmen : zunächst ein Adjektiv, wurde es in der Verbindung *lapis molāris* substantiviert zu *molāris* 'Mühlstein' (nicht direkt belegt), woher einerseits verallgemeinert 'Stein, grosser Stein, Felsblock'; daher it. *molare* 'il serpentino, il marmo di Carrara', kat. *molar* 'Stein in einem Flussbett; Granit, geeignet für Mühlsteine'.

Anderseits wurde *molāris* 'Mühlstein' übertragen auf konische oder runde Haufen und entsprechende Geländeformen; daher frprov. *molar* (umgestaltet V Antrona *mulęr* usw.), akat. aspan. *molar* mit zahlreichen, noch weiter verbreiteten Ortsnamen, sowie alban. *mullar*.

Diese Erklärung wird gestützt durch die analoge Entwicklung von lat. *mola* 'Mühlstein', woher, übertragen, sp. *muela* 'cerro escarpado en lo alto y con cima plana', kat. *mola* (schon akat., Balari, Orig. 91; Alcover-Moll unter *mola* I 9 und p. 429a unten), mlat. (Campagna) *ad molas castri Sculcule* (1300, Reg. Caetani 1, 183), mlat. (Apulien) *mola* 'eminenza o monticulo di sassi' (Riv. Salent. 2, 313), siz. 'balzo con ripide pareti e cima spianata'; davon abgeleitet apr. *molas* m. 'butte' (Avignon, 1465, Pansier), npr. *moulas*. In der Bedeutung 'Haufe' u. ä. sind bezeugt trasmont. *mó* f. 'monte de pão, depois de debagado ou malhado; grande quantidade', astur. (Alto Aller) *muela* 'la cantidad de espigas de escanda que cabe en la tela', montañ. *muelas* 'hacinas cubiertas con hierba apretada para defenderlas del viento', valenc. *mola* 'Garbenhaufe', kat. 'Haufe, grosse Menge von etwas', insbesondere 'munt de corda plegada en forma de voltes circulares superposades, de manera que resti el conjunt clar i fàcil de desembolicar' (1331 usw.); daran anschliessend alang. *mola* 'id.' (Albi, 1359; Carcassonne, 1437), 'rouelle, certain nombre de rangées de cerceaux' (Montauban, 1347) mit neuprovenzalischen Entsprechungen, auch in der Bedeutung 'Heuhaufe' (zu den gaskognischen Formen vgl. Bec, Via Dom. 5, 36), entlehnt labourd. *mola* 'amas, tas', *mulo* 'meule de foin' (mit bask. *o* > *u*); ferner mlat. *mola* 'Heuhaufe' in der Vita S. Gallae (einer Heiligen aus Valence), fr. *meule* (seit Cotgr 1611; im Beleg *Sept mueles* Seine I. 1084, Ortsname, ZRPh. 8, 343, kann es sich um Mühlsteine handeln, ebenso in mlat. *molla*, Sarthe, 1098; Miethlich, 69, 72, 74), anorm. *meulle* 'rouleau de cordes' (Rouen, 1382, vgl. kat. alang. *mola*). Die Ableitung alang. *molon* 'meule de blé' (Montréal, 1319, MCarc., 8, 104), mlat. *molonus* 'Garbenhaufe' (Marseille, 1330) mit modernen Entsprechungen (Miethlich, 79-80) sind entweder hier anzuschliessen oder sind lautliche Varianten zum Typus Ariège *moudoulou* (unten p. 370); vgl. Meyer-Lübke, ZRPh. 19, 97-98 und BlochW. unter *meule*.

Dazu kommen die Maskulina sp. Bierzo *muelo* 'montón de granos' (asp. 'montón, multitud de gente'), Rio de Onor *môlo*; morv. *meule* 'tas (d'un troupeau qui se ramasse)', Chaulgnes *möl* 'tas de foin' (Miethlich, 69); in Istrien vielleicht mlat. *molos lapidum* 'Steinhaufen'

(1266, 1322, CD. Istr.); ferner march. *mǫ́li* 'geworfelter Kornhaufe' (P. 578), abruzz. *mǫ́le* (P. 619) usw., AIS 1478 Leg. Die beiden letzten Wörter haben sich der *e*-Deklinationsklasse angeschlossen (vgl. Rohlfs, It. Gramm. 2, 28-29). In Nordfrankreich ist *mola* zusammengetroffen mit Vertretern von lat. *mūtulus*, das in der Bedeutung 'toute espèce de saillie de pierre ou de bois s'avançant au-delà de l'alignement d'un mur' als Fachausdruck der Architektur bezeugt ist, in der Volkssprache dagegen gewiss auch andere hervorragende Dinge bezeichnet hat; daher rum. *múchie* 'Kante, Rand; stumpfer Teil einer Axt; höchster, zugespitzter Teil eines Berges, Hügels oder Felsens', it. *mucchio* 'Haufe', zentrallad. *müdl* 'grosser Heuhaufe' (vgl. zum Bedeutungsumfang die Familie von vorrom. **mukur-* in surselv. *mugrin* 'hervorspringende Ecke von Strickholz an hölzernen Gebäuden' usw., Hubschmid, Sard. Studien, 49-50; Enc. Hisp. 1, 49; Ghirlanda, La terminologia viticola, 60).

Wie lat. *rotulus* mit später Synkope über **rodle* afr. *rolle* ergeben hat, **corrotulāre* afr. *croler, croller* (Schwan-Behrens, § 119), so lat. *mūtulus* mlat. *mullus* 'Heuhaufe' in *trahere unum mullum feni extra pratum* (DSèvres 13. Jh., AHPoit. 7, 89), *mulus* (Urkunde aus Chartres), afr. *mulle* TilanderLex, pik. Yonne, Dombras, Waadt *mül*. In zwei Belegen aus dem 14. Jh. (*mule, mulle*) ist das Geschlecht nicht ersichtlich. Femininum ist das Wort offenbar erst in moderner Zeit unter dem Einfluss von fr. *meule* geworden, so vereinzelt in West- und Ostfrankreich[1]. Häufiger bezeugt ist die Ableitung mlat. *mullone* 'Heuhaufe' (gebildet wie sp. *montón* 'Haufe', apiem. *barone* 'id.' RLiR 22, 237), z. B. im Dep. Orne (1141), 1190 (Cart. Vendôme, 482), *mullonus* 1265 (Cart. SP. Chartres 2, 714), DSèvres 12. Jh. (AHPoit. 25, 108), Latinisierungen von afr. *mullon*, anorm. *mulon* (1414, Cart. normand 124), poit. saint. *mụllon* 'tas de foin' usw., s. Miethlich, 70-73 (mit unzutreffender Erklärung).

Daneben lässt sich die häufigere Entwicklung von *-t'l-* > *llj* (> *-ill-*), d. h. mit früher Synkope und mit palatalisiertem *l*, nachweisen in mlat. *mulliones* 'Heuhaufen' (wohl aus der Normandie), afr. *muilon* Renart, anorm. *muillon* BenSMaureH, alothr. id. (Metz, 1300; Meuse, 1380), Metz *mûillon*; s. Gdf unter *meulon* und Miethlich, 73, 81. Suffixwechsel zeigen afr. *muel* 'tas, monceau' (ca. 1210), davon abgeleitet afr. *muelon*

1. HPyr. *mūlə* 'meule quelconque' (P. 695), land. 'gerbier' (P. 681 S, SE), sind eher Übertragungen aus *mule* 'Mauleselin'; vgl. Bec, Via Dom. 5, 41.

'tas de foin' Renart; ferner mlat. *muellus* (*trium muellorum feni*, Ain, 1462), afrprov. *mueaz de fein* (Rhône, 1341), Barc. *muel* 'gerbier', s. Miethlich, 73, 86 (mit irrtümlicher Etymologie; richtig REW 5797), Tarn *müdél* 'petit tas de foin' (P. 765; bei Miethlich, 79, zitiert, aber unerklärt), mlat. (Piemont) *muello feni* (1374, Stat. Barge 42), tessin. (Blenio, Leventina) *müdél* 'mucchio di fieno' (im REW 5785 a merkwürdigerweise von afr. *muel* getrennt).

Daneben kann ein Typus **mŭtulus* erschlossen werden aus mlat. *modulum* 'Garbenhaufe' (Marseille, 1330; HGar. ca. 14. Jh., Miethlich, 80), *mollus* 'Heuhaufe (Laon, 1280, Miethlich, 72), ardch. *mul*, neuch. 'petit tas de foin'; mit Geschlechtswechsel pik. *moule* 'meule de froment' (in einem ältern Dokument, Miethlich, 74) usw. Auf einer Ableitung **mŭtulone* beruhen aport. *mollon* 'Grenzstein', aspan. *molion*, sp. *mojón*, kat. *molló* 'id.; montón'; 'part alta d'una montanya de forma cònica'. Erhaltung des Zwischentonvokals, wie in lat. *cōtulus* > apr. kat. *codol* (FEW 2; 1259) und in andern Wörtern, zeigen hocharag. *motolón* 'Garbenhaufe' (ZRPh. 55, 576 irrtümlich erklärt), akat. *modolon* (1200, DC s. *garbera*), kat. *modoló*, apr. *modolon* 'tas' (Rochegude), Ariège *moudoulou* 'petit tas de foin' (Miethlich, 79; Rohlfs, Gasc; Krüger, HPyr C 2, 428; Bec, Via Dom. 5, 35); dazu afr. *mollon* 'tas de foin' Renart, *moilon* Renart, agn. *moyloun* (Bibb.) und mfr. *mouillon* (1515). Die vier letzten Formen lässt Miethlich, 73 im Abschnitt « meule » untergehen. Ein Typus **mŭtulone* kann auch alang. *molon* 'meule de blé' zugrunde liegen, unter der Annahme einer Zwischenstufe **modlon*, entsprechend der Entwicklung von lat. *corrotulare* > **crodlar* > apr. *crolar* usw. (Appel, 66-67); doch s. oben p. 368 Aus **mŭtellus* erkären sich Schweiz, sav. Isère *mwé* 'tas de foin, tas en général' (bei Miethlich, 86 unzutreffend gedeutet), ferner die Ableitungen Dord. HVienne, Ariège *mudelú* 'petit tas de foin', akat. *mudelon* 'Garbenhaufe' (1380), die Miethlich, 79 unerklärt lässt. Aran *mudełún* 'Heuhaufe' setzt, wie it. *modiglione* im Sinn von lat. *mūtulus*, eine alte Ableitung **mutilione* voraus (REW 5790). Suffixwechsel zeigen lang. *moudal* 'amas, tas' (Mistral) und aveyr. *mudwǫ́l*, *moudóu*, Cantal *mudǫ́u*, lim. *moudol*. Lat. *mūtulus* ist gebildet wie lat. *populus*, *titulus*, *tutulus*, von welchen Wörtern die beiden ersten etruskische Entsprechungen haben (*puplu*, *titeles*), s. A. Ernout, BSL 30, 106 n. 2 (zu lat. *tutulus* Hubschmid, Sard. Studien, 75-80); lat. *mūtulus* ist daher als Fachausdruck der Architektur sehr wahrscheinlich etruskischen Ursprungs. Auch lat.

*mēta* lässt sich nicht aus indogermanischem Sprachgut erklären. Die romanischen Formen stammen aber zunächst aus dem Lateinischen der Apenninenhalbinsel.

Die hier dargestellten Entwicklungsreihen entsprechen viel eher der Wirklichkeit als diejenigen in BlochW. unter *meule*, wo *mule* als Rückbildung aus *mulon* aufgefasst wird, dieses als eine Kreuzung aus einem *muele* mit afr. *muillon*, *mouillon*; die beiden letzten Formen müssen keineswegs auf einer Ableitung **mutulione* beruhen. Bei BlochW. werden weder die schon alt bezeugten Maskulina *mullus*, afr. *mulle* erklärt, die deutlich auf ein Proparoxyton (*mūtulus*) weisen, noch die Ableitung *mullone* u. ä., meist mit *-ll-*; man sieht nicht recht ein, wie ein afr. *muele muillon* zu *mullon* umgestalten konnte. Die Tatsache allein, dass *muillon*, *mullon* (mlat. *mullone*) ein Jahrhundert früher bezeugt sind als *mulle* (mlat. *mullus*) und sich auf etwas grösserem Gebiet finden, beweist noch lange nicht, das *mulle* eine « Rückbildung » sein muss. Auch die Ausführungen von Corominas, DECast. 3, 415, sind zu berichtigen : mirand. *malhões* 'Grenzsteine' ist nicht aus aport. *mollon* dissimiliert (ähnlich REW 5797), sondern entspricht sp. *majano*, wie Corominas 3, 198 selber erkannt hat (zu sp. *majano* s. Hubschmid, VRom. 18, 1). Was Corominas 3, 415 positives über afr. *mule*, fr. *meule* sagt (< *metula ?*), ist durch die hier gegebene Interpretation überholt. Das festgestellte Schwanken zwischen *mūtulus* und **mŭtulus* (im Lateinischen ist die Quantität des *u* unsicher) ist ähnlich zu beurteilen wie das Schwanken zwischen lat. *lūridus* : **lŭridus* (afr. *lort*, REW 5176), *sūcidus* : **sŭcidus* (vicent. *lana suzia*; ueng. *súosč*, REW 8414) oder zwischen *sūber* : **sŭbere* (it. *sughero*, kat. *suro*; ait. *sóvero*, port. *sovro* REW 8357). Wahrscheinlich ist die Kürzung von ū > *ŭ* durch die Stellung des Vokals im Proparoxyton bedingt, denn auch andere ursprünglich lange Vokale sind im Romanischen in dieser Stellung gekürzt worden (vgl. lat. *cōs* mit der Ableitung *cōtulus* > *cŏtulus*, FEW 2, 1259; lat. *sīcilis*, allgemein romanische Grundform **sĭcilis*, usw.).

Damit ist sowohl die Etymologie von fr. *meule* als auch von *mule*, *mulon* usw., alle 'Heuhaufe', gesichert : die beiden Wortfamilien lassen sich lautlich nicht vereinigen, gehen auf zwei verschiedene lateinische Etyma zurück; mit ir. *mul* 'Haufe, Hügel' (< kelt. **molu*; RC 44, 293-299; 46, 161-162; Pokorny, IEW 721; theoretisch möglich wäre auch eine Grundform **mŭlu*) haben sie trotz Gamillscheg nichts zu tun (vgl. REW 5724a), ebensowenig wie frprov. *molar*. Die Annahme, es handle

sich um ein etymologisch dunkles gall. **mūla* (REW 5724 a), mit einer alten Variante **mol-*, lässt sich durch nichts stützen; sie wird direkt widerlegt durch afr. *mulle* m. Ferner ist daran zu erinnern, dass lat. *mēta* einen ähnlichen Bedeutungsumfang wie *mola* hatte; es bezeichnete jede kegelförmige Sache, insbesondere einen Heuschober oder den untern, feststehenden Mühlstein in Gestalt eines aufgerichteten Vollkegels (ZRPh. 26, 317 n.).

Aus all dem geht hervor, dass für frprov. *molar* nicht von *molāris* 'grosser Stein, Fels' (Ovid, Vergil) auszugehen ist, sondern von einem *molāris* 'Mühlstein'. In gleicher Weise ist im Lateinischen *lapis angulāris* 'Eckstein' (auch *pīlae, columnae angulāres*) überliefert, als substantiviertes Adjektiv dagegen nur *angulāris* 'ein eckiges Gefäss'. Afr. *angler* 'angle, coin', apr. *anglar* 'pierre angulaire; quartier de rocher', galiz. *anllar* 'Ecke in der Küche, für das Holz' und logud. *angrále* 'hölzerner Pfosten im Zentrum der Tenne, an welchen das Pferd zum Dreschen angebunden wird' (< 'Eckpfeiler') erklären sich nicht aus lat. *angulāris* in der Bedeutung 'ein eckiges Gefäss', sondern aus einer zu erschliessenden allgemeineren Bedeutung 'Ecke, Eckstein'. Genau wie lat. *mola* und *molāris* nach Ausweis der romanischen Formen zum Teil Synonyma waren, so auch lat. *angulus* und *angulāris*; vgl. afr. apr. *angle* 'angle, coin', Bourn. *ãgy* f. 'pierre d'encoignure', dazu die Ableitung bress. *angrie* 'angle saillant d'une muraille; pierre qui fait cet angle' (FEW 1, 96) mit den oben angeführten Vertretern von lat. *angulāris*.

So glaube ich, an Hand eines umfangreicheren Materials, besonders durch die Berücksichtigung der Ortsnamen und der urkundlich überlieferten Appellative ausserhalb des Frankoprovenzalischen, die Ausführungen von Pierre Gardette berichtigt und ergänzt zu haben. Er selber war sich ja bewusst, dass er mit seinem Aufsatz eher ein Problem gestellt als einwandfrei gelöst hat, schreibt er doch am Schluss : « En arrêtant ici, à regret, cette course déjà longue à la recherche des documents qui permettront un jour de reconstituer toute l'histoire de notre *molar*, j'ai bien conscience de n'en avoir trouvé qu'une partie. »

Sehr viele irrtümliche Worterklärungen liessen sich vermeiden, wenn den Forschern ein grösseres Vergleichsmaterial zur Verfügung stände. Wenn wir manche wortgeschichtliche Aufsätze, die vor 50 und mehr Jahren geschrieben wurden, neben etymologische Artikel des FEW stellen, so springt der Unterschied in die Augen. L. Gauchat, der sich von den eigentlichen Romanisten zum ersten Male mit frprov. *molar* befasst

hat (RF 23, 873), schrieb darüber fünf Zeilen; er zitiert keine einzige alt bezeugte Form und zögert nicht, das Wort aus lat. *molēs* 'Masse', erweitert mit Suffix *-atu* (und anorganischem *-r*), zu erklären. Gardette hat das Problem ausführlicher behandelt, aber sich leider im wesentlichen auf die frankoprovenzalischen Belege beschränkt. Er ging zwar vom richtigen Grundwort aus, aber stellte die Bedeutungsentwicklung unbefriedigend dar.

Bei der Besprechung von *molar* haben wir auch gesehen, dass fr. *meule* 'grosser Heuhaufe' von dial. fr. *mule, mulon, muillon* in gleicher oder ähnlicher Bedeutung getrennt werden muss: *meule* beruht auf einer übertragenen Bedeutung von lat. *mola*; die andern Wörter erklären sich, wie it. *mucchio*, aus lat. *mūtulus*. Gewiss ist der Grundsatz richtig, vor allem bei geographisch nicht weit von einander entfernten, ähnlich klingenden Wörtern in ähnlicher Bedeutung zunächst gemeinsamen Ursprung zu vermuten. Aber nicht selten erweist die eingehendere Prüfung der Materialien, dass die scheinbar zu einer einzigen Wortfamilie gehörenden Formen auf zwei oder mehrere Etyma zurückgehen.

Niederwangen (Bern).

Johannes HUBSCHMID.

# FRANCOPROVENÇAL *MOLAR*

## RÉPONSE A M. HUBSCHMID

Au moment d'envoyer à l'impression mon étude sur le francoprovençal *molar*, j'ai eu conscience de n'avoir pas épuisé le sujet, et j'ai ajouté un dernier paragraphe qui était un appel à l'aide. M. Hubschmid y a répondu aussitôt, en apportant de nouveaux documents et en proposant pour les successeurs du latin MOLARIS une généalogie différente de la mienne. Qu'il soit remercié de l'attention qu'il a prêtée à mon travail et de sa collaboration. Qu'il veuille bien aussi me permettre de discuter quelques points de son étude et sa conclusion.

Je ne m'arrêterai guère à peser la valeur de chacun de ces nouveaux documents (attestations de *molar* dans le Sud de la France, en Italie, dans la péninsule ibérique et en Albanie). Il nous est très utile de savoir que dans ces régions vivent sans doute des cousins germains de